

Die Halle wöchentlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zahlung 7,25 M., durch  
den Post 8,25 M., auschl. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Im ausländ. Zeitungsbereich  
unter „Saale-Zeitung“ eingetrag.  
Die unterhaltende Redaktions-  
Halle ist keine Druckerei.  
Bestellungen nur mit Quittungsbogen:  
„Saale-Bl.“ gefälligst.  
Verleger der Redaktion Nr. 1140;  
Verlagsstelle Nr. 176; Reichspostamt  
(Markt 24) Nr. 2266.

# Saale-Zeitung.

Verleger: Anton Springer.

werden die Spaltenpreise oder beim  
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Reichs-  
halle, von anderer Annoncenstellen  
mit dem Annoncenpreis verglichen an-  
genommen. Reklamen die Zeit 75 Pfg.  
Einschalt wöchentlich 20 Pfennig;  
Gesamtag und Sonntag einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Redaktion und Druck: Reichs-  
halle, Post. Nr. Baumstraße 17;  
Abendausgabe: Markt 24.

## Eine Verfassung für Transvaal.

London, 2. Aug.

Die von der Regierung am Dienstag angekündigte Verfassung für Transvaal dürfte, was immer in England dafür und dagegen gesagt wird, im Transvaal selbst weder die Buren noch die Briten befriedigen. Wenn man genau prüft, was der neuen Kolonie zugelegt wurde, so stellt es sich heraus, daß weder die Unionisten und Konservativen Urkräfte haben, darüber zu schreiben, daß Transvaal wieder an die Buren ausgeliefert wird und daß andererseits auch die Liberalen und Radikalen ebensowenig recht haben, die Regierung zu preisen, daß sie endlich das den Buren gegebene Versprechen der Selbstverwaltung erfüllt. Transvaal bekommt allerdings jetzt, wenn auch wahrscheinlich unter anderen Namen, keinen Volksrat wieder. Die Wahl für ihn beruht, wenn man sie unparteiisch beurteilt, auf einer gerechten Grundlage, obwohl die Buren, und nicht mit Unrecht, dagegen einwenden werden, daß die britischen Wähler zum großen Teil ein nicht-anfängliches Element bilden und darum nicht das gleiche Interesse an dem Lande haben wie die eingeborene Bevölkerung. Bei der Zusammensetzung des neuen Parlaments tritt aber das heutzutage Bekannte der Regierung hervor, es beiden Parteien recht zu machen. Wenn, wie man voraussetzt, streng nach der Massenanfrage geteilt wird, so wird die Zusammensetzung des neuen Hauses eine derartige sein, daß sich Buren und Briten das Gleichgewicht halten und das am Ende nur der Präsident die entscheidende Stimme haben wird — ein sehr unübersichtlicher Zustand. Viel hängt davon ab, ob er Buren oder Briten sein wird. Es ist aber auch fraglich, ob ein Teil der britischen Bevölkerung sich nicht auf die Seite der Buren schlagen wird, wofür viele Anzeichen sprechen, wenn man die Stimmung unter den weißen Arbeitern auf dem Landgebiete in Betracht zieht. Tritt dies ein, dann werden in dem neuen Volksrat die Buren die Majorität besitzen und die jetzt in einigen unionistischen Blättern gemachte Behauptung der Auslieferung Transvaals an die Buren hätte eine gewisse Berechtigung.

Die ganze Errichtung eines Parlaments an die Kolonie erscheint aber als ein bloßes Scheinergänzung. Die Regierung behält sich nämlich vor, neben diesem Volksrat noch ein zweites Haus zu schaffen, das nicht aus Wahlen hervorgeht, sondern nominiert wird. Welche verfassungsmäßige Stellung dieses Haus einnehmen wird, das offenbar als Oberhaus gelten soll, ist nicht angegeben. Darüber herrscht das vollkommenste Dunkel. Unter allen Umständen muß aber angenommen werden, daß ihm das Vetorecht zusteht. Was immer daher das andere Haus beschließt, kann von dem nominierten Rate umgestoßen werden.

Eine weitere Frage ist, wie weit sich die Rechte dieses nominierten Hauses erstrecken werden und ob es auch in Finanzfragen eine entscheidende Stimme haben wird. Die Zusammensetzung dieses zweiten Hauses bildet eine andere gewichtige Frage, und ohne Licht geschaffen ist, läßt sich über die ganze Verfassungsgewährung an Transvaal kein entscheidendes Urteil fällen. Eines ist sicher, und das ist, daß die Buren sofort im Hinblick auf den neulösen nominierten Rat die ganze Sache als ein bloßes Scheinergänzung betrachten werden. Dies in Verbindung damit, daß der Orange-Kolonie die Gewährung der in Aussicht gestellten Verfassung noch vorenthalten bleibt, wird bestimmt unter der Burenbevölkerung der beiden früheren Republiken ein Mißtrauen gegen England und eine Unpopulärheit und Wut hervorrufen, die nicht dazu beitragen können, ihre Loyalität zu fördern.

Betrachten wir das Urteil der englischen Presse, so finden wir, daß auf der extremen Seite der eine Teil in der Verfassungsgewährung ein festesgeben Transvaals und der andere Teil die Sicherung desselben für Großbritannien erblickt. Die „Times“ und der „Standard“ verhalten sich gemäßig; sie erklären, daß ein endgültiges Urteil erst gefällt werden könne, wenn Aufklärungen über den nominierten Rat gegeben sind, sie laubeln nur die Regierung, daß sie das Selbstverwaltungsprogramm des langsame Ubergangs zur Selbstverwaltung hat fallen lassen und mit einem Sprunge sofort die weitgehende Rechte einer in ihren Meinungen noch ungeläuterten Kolonie eingeräumt hat. Von den anderen Blättern aber wird nicht die gleiche Zurückhaltung beobachtet. Die „Daily Mail“ geht wohl am weitesten, indem sie die Verfassungsgewährung als ein zweites Trauerspiel bezeichnet und den Transvaal als den Buren zurückgegeben erklärt. „Es bedarf keines großen Scharbildes, um sich das fünftägige Südafrika unter dieser neuen Verfassung vorzustellen. In der Kapkolonie, im Transvaal und in der Orange-Kolonie werden Burenmajoritäten in den Parlamenten das entscheidende Wort bilden. Der einzige britische Staat wird Natal sein und Natal ist ganz von den Südafrikanern abhängig. In den drei Staaten, in denen die Stimmen der Buren den Ausschlag geben, wird sich eine britische Minorität befinden, die ob dieses zweiten großen Verrates mit Erbitterung gegen die britische Regierung erfüllt und überzeugt sein wird, daß die britische Wählerchaft so unbehändig und unzuverlässig ist, daß es für alle Freunde Britanniens unglücklich bedeutet, wenn sie für Reichsinteressen eintreten. Wie die Vorschläge der Regierung im Großen und Britanien aufgenommen werden, steht noch abzuwarten; aber die großen Kolonien von Australien und Kanada, die für die britische Sache gefochten und das Blut ihrer Söhne auf den Schlachtfeldern von Südafrika vergossen haben, können sich mit Recht beklagen, daß sie in dieser wichtigen Frage nicht zu Rate gezogen und daß ihre Interessen preisgegeben wurden.“

Die „Westminster-Gazette“ läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Wenn wir nicht darauf vorbereitet sind, daß unter der Selbstregierung die eine oder die andere Partei Fragen wird, so dürfen wir die Selbstverwaltung überhaupt nicht zugehen. Wir sehen keinen Grund, warum das allgemeine Stimmrecht die eingeborene Bevölkerung ausgrenzen sollte, obgleich unglücklicherweise durch den Frieden gegenwärtig in dieser Sache verübt ist. Späterhin wird man die Eingeborenen auf einem oder dem anderen Wege zulassen können, in der Weise, daß die Uebergewinnung des weißen Stimmrechts ausgeschlossen ist. Man kann beispielsweise für die Erteilung des Stimmrechts einen Erziehungsnachweis fordern, der sich mit dem Stimmrecht für alle Erwachsenen vertragen würde, oder man kann eine beschränkte Anzahl von Wählern für die Eingeborenen auf der Grundlage eines passenden Wahlrechts errichten. Wir hoffen, daß späterhin eines von diesen beiden Projekten angenommen wird, keines von beiden steht mit der gegenwärtigen Konstitution in Widerspruch.“

## Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

— Laut einem Wallader Telegramm der „Wiener Allg. Ztg.“ erhielt die dortige Ausstellungsgesellschaft die Benachrichtigung, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Septembers in Begleitung des Reichstagspräsidenten Fürsten Bismarck die Ausstellung besuchen werde. Fürst Bismarck werde bei dieser Gelegenheit in Wallader eine Begegnung mit Titoni und Stoffelt haben.

— Die „Köln. Volksztg.“ will aus militärischen Kreisen erfahren haben, daß Fürst Bismarck vor dem Ausbruch an die Wichtigkeit des Lebensjahres des Kaiserin Katharina den Kaiser das Bonner Hauptquartier vorführen werde, worauf der Kaiser beständigt, den Reichskanzler bei dieser Gelegenheit zum Oberbefehligen Regimentes zu ernennen. Das Blatt läßt die Mitteilung unter Vorbehalt stehen.

## Kaiser Wilhelm und König Edward.

Zu der Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem König Edward von England erfolgt die „Wiener Allg. Ztg.“ von diplomatischer Seite, der Tag der Zusammenkunft im Friedrichshof sei erst vor ungefähr einer Woche zwischen den beiden Souveränen telegraphisch vereinbart worden, und tatsächlich wurde am Samstag bekannt, daß die Ankunft des Königs von England in Wallader, daß sie für den 11. August bestimmt war, auf den 18. August verschoben wurde. Man habe Grund zur Annahme, daß zwischen der Begegnung der genannten Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem König von England und der nunmehr erfolgenden Begegnung des Königs von England mit dem deutschen Kaiser in zeitlicher Beziehung ein gewisser Zusammenhang bestehe. Hinsichtlich der Bedeutung der Begegnung wird erklärt, daß sie nach der eigenartigen gegenwärtigen Zurückhaltung der beiden Souveräne in den letzten Jahren zunächst persönliche Natur sei, ohne daß man jedoch den politischen Charakter der Begegnung unterschätzen dürfte. Diese beide gleichsam den Abschluß einer Begegnung, die sich seit mehr als einem Jahre zur Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und England geltend gemacht hatte.

## Der Kaiser und die Presse.

Zu diesem Thema wird in einem Artikel der „Köln. Volksztg.“ daran erinnert, daß vor 11 Jahren bei der Einweihung des Norddeutschen Kanals die Vertreter der Presse offiziell in der ihnen ihrer Stellung nach gebührenden Weise behandelt worden sind. Freilich war damals auch eine große Anzahl unabhängiger Journalisten vertreten. Kamals ist durchgeführt worden, daß die Journalisten wirklich die Vertreter einer Großmacht behandelt wurden. Ganz wie solchen kam ihnen, als sie in corpore bei der Einweihungsfeier den großen Festloß betreten, der Staatssekretär des Auswärtigen zur Begrüßung bis in die Mitte des Festloßes entgegen. Das war, man kann es sich leicht vorstellen, ein sehr ehrenvoller Empfang. Die Journalisten waren jedoch in der Regel in der Vorbeugung. Das hatte Kämpfe gefordert, denn politische und militärische Anzeigen stießen sich am Zivilistenkleid. Aber es wurde durchgeführt und die Sühne dadurch gefunden, daß man als Kommandanten dieses Schiffes einen Kapitänen aus der Marine berief. In seinen Anweisungen über die Presse hat sich Kaiser Wilhelm bekanntlich auch darüber geäußert, daß 23jährige junge Menschen, die keinerlei Verhältnissen nachweisbar, über die wichtigsten Fragen in der Presse schreiben dürften. Man findet sich im „Hann. Cour.“ unter der Ueberschrift „Nicht etwas vom Journalismus“ folgende Bemerkungen:

„Die Kenntnis geländer Volkswirtschaft allein ist nicht in der Lage, Kultur zu schaffen, dies geschieht vielmehr lediglich durch die Arbeit im Werk. Die Journalisten, die diese Arbeit vorlegen nicht einbringen, weil man nicht die Gerechtigkeit hatte, sie durchzuführen. Ewigen Mächtig hätte sich gegen die Kolonien und Kolonialbahnen geäußert, das war die denkbar unglücklichste Verwaltungspraxis. Eine Weisheit, die in Betracht der ohnehin schon kolonialpolitisch ist, um ihre Arbeit anzuheben, hätte dann die Journalisten, wenn sie gutachten gemachten Ober besetzen werden müssen, der es verband, der ihm unternehmenden Verwaltung den Welt einzubringen, dem richtigen Einsicht, Energie wie Fähigkeit im gleichen Maße eigen waren.“

ES sind das einige Geistes- und Stillleben aus einem Artikel über Kolonialpolitik in einem bekannten Berliner Blatt, das gelegentlich als Zeitschrift der öffentlichen Meinung bezeichnet werden kann. Für Kritik nicht, sondern für Kritik, denn es muß nicht, sondern von einem Herrn, dem sein Doppelte

## Heuiletton.

(Schonmal verboten.)

### Der Aufstieg des Herzogs der Abruzzin zum Ruwenzori.

Den ersten ausführlichen Bericht über den Verlauf der Expedition des Herzogs der Abruzzin entfällt ein soeben in Rom eingetroffener Brief eines Teilnehmers, Filippo Balli, dessen Inhalt im „Corriere della Sera“ veröffentlicht wird. Balli schildert zunächst fessend die Schwierigkeiten, mit denen die Expedition auf ihrem Wege durch Zentral-Afrika zu kämpfen hatte. Am 14. Mai verließ schließlich der Herzog mit seinen Begleitern die Hauptstadt von Nganda, Entebbe, um nach Fort-Bortal vorzubringen. Ein großer Zug von Eingeborenen, die mit den besten Mitteln, den Materialien zur Aufstellung des Lagers und dem großen Apparat von Instrumenten zu Forschungsarbeiten ausgerüstet waren, folgte in militärischer Marschordnung. Ein Träger ging hinter dem andern, in Gruppen von je 50 Mann, von denen jede einen Führer hatte. Es bot einen malerischen Anblick: die Eingeborenen in den grauen Leinwandhosen, den dunkelblauen Unterhemden, dunkelblauen Schärpen und flammend roten Hülsen in der brennenden Sonne, in der schwebenden Landschaft. Von Zeit zu Zeit stießen sie seltsame Kriegsrufer aus oder stimmten einheimische Liedeslieder an. Manchmal improvisierten sie auch Lobesgesänge auf den Herzog, den gleichen Führer, der Führer ist als ein Leopard“. Bei jeder kurzen Haltpause während des mühseligen Weges verwandelten sich die fliegenden Sieder und Symmen in laute Freuden- und Gesänge und zu den schnellen Tönen einiger Pfeifen tanzte die ganze Karawane der Eingeborenen, um ihre Dankbarkeit für die erlebte Mühe zu bezeugen, ein wildes Ballett.

Von Fort-Bortal ging es weiter zum Tal des Rubus, eines tiefen Flußes, der auf dem Ruwenzori entspringt. Die Temperatur wurde jetzt immer niedriger, die Schneeberge des Ruwenzori leuchteten den Reisenden in der Ferne entgegen. Von Bunqu, einem unruhigen Ort auf den ersten Vorbergen des Ruwenzori, gelangte die Expedition nach Naktaba. Hohe Gebirgsflüsse, die ungeheure Wälder von Farnkraut bedeckten, mußten jetzt überschritten werden. Am schwierigsten war der Weg nach Naktaba, das 2800 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Die Reisenden mußten durch zahlreiche feuchte Bambuswälder wandern, in denen man befindlich ausfällt, mehrere Stunden auf summpigen Boden, in den man häufig bis zu den Knien einsinkt, weiter zu kommen mußten oder sich durch einen Weg hindurchwinden, die durch hohes Gras beinahe undurchdringlich oder von Baumstämmen verperirt waren, die dicke Moosbüschel bedeckten.

Als der Herzog mit seinen Begleitern völlig durchgewandert in Naktaba anlangte, war das Ende der Mühsalen noch nicht erreicht, denn der Boden war viel zu summpig, um Zelte aufstellen zu können. Nur drei fonten schließlich aufgeschichtet werden. Die Karawane der Eingeborenen trat erst viel später ein, jedoch zunächst kein Strohgedecktes Holz da war, keine Lebensmittel, kein Schutz gegen die Kälte. Ehe die Expedition sich am Morgen des 7. Juni wieder weiter auf den Weg machte, mußten die Träger gewechselt werden, denn die Waganda, die die Expedition bisher begleitet hatten, hielten trotz des mehrfachen Einbillens in Deden die immer empfindlicher werdende Kälte nicht mehr aus. Es mußte eine neue Karawane aus den Walondjo, den Bewohnern niedriger Gebirgsgegenden, gebildet werden.

Ginter Naktaba bot die Landschaft ein ganz neues Bild. Die üppige Vegetation, die mit Weiden überdeckt Felder, die zwischen den Bambuswäldern aufgetaut waren, die Bambusbüsche selbst waren verschwunden. Nur hier und

da traf man noch spärliche niedrige Büsche und vom Winde niedergebogene Pflanzen, die Pfeilschuß und Frieden umfingerten. Alles war noch Festigkeit erfüllt. Der Fuß kam ein in Schlamme. Möglich in einem engen Bergtal wurde die Expedition von einem dicken Nebel, verbunden mit kaltem Frühregen überrascht. Endlich, am Spätnachmittag war das Ziel Bujerigolo, von dem aus der Herzog den Ruwenzori besetzen wollte, erreicht. Hier im Anblick der stolzen felsigen Massen, die das Bild völlig bestrichen, auf seltsam Boden, den schlammigen Moosbüschel, in den man bis zu den Knien einsinkt, wurde das Lager errichtet. Nachdem am nächsten Tage auch noch die letzten Nachzügler eingetroffen waren, erbaute man das Terrain, ließ einige Feldvorsprünge nieder, die zu fällen drohten, legte kleine feinerne Wege an, um von einem Zelt ins andere gelangen zu können, ohne im Schlamme zu versinken, und errichtete eine große Kütte mit warmen Deden, dem die Temperatur, die am Tage bereits sehr Grad unter Null war, sank in der Nacht noch erheblich. Wieder verberg ein großer Nebel alle Berge der Umgebung.

Dennoch brach der Herzog mit nur vier Fährten am Morgen des 9. Juni auf, um den ersten Gipfel des Ruwenzori zu besteigen. In seiner Abwesenheit sollte die Karawane das Lager nahe an die Eisfelder transportieren, aber von den über 100 Eingeborenen, die die Expedition begleiteten, wollten nur noch sieben vordringen, und auch diese nur unter dem Versprechen enormer Belohnungen. Am 11. Juni kehrte der Herzog nach erfolgreicher Besteigung des Gipfels von 4800 Metern in das Lager zurück und teilte mit, daß er in den nächsten Tagen auch die anderen Gipfel des Ruwenzori besetzen würde, die er während des Aufstieges erklommen hatte, und die eine Höhe von 18.000 Fuß erreichten. Körper aber hatte er noch ein aufregendes Abenteuer zu bestehen. Seit einigen Tagen bereits hatte man Verdacht geschöpft, daß sich Naktaba in der Nähe des Lagers aufstellten





# Mitteldutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz.

Stand vom 30. Juni 1906:  
 Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen:  
 Hypothekendarlehen . . . . . M. 42,028,000 —  
 Grundrentenbriefe . . . . . 19,409,000 —  
 Kommunalobligationen . . . . . 65,200 —  
 Gesamtbetrag der  
 in das Hypothekenregister eingetrag. Hypotheken . . . . . 43,630,265 86  
 gegen Erwerbung von Grundrenten ansg. zahlten  
 Rentenarlehen . . . . . 21,907,784 67  
 Kommundarlehen . . . . . 349,156 07  
 Greiz, den 30. Juli 1906. Der Vorstand.  
 Sitzer. Frankenberg.

## 4% Haus-Hypotheken.

Ich bin beauftragt, Zinsrückgelde auf Haus-Hypotheken bis 60% des Wertes auszubahlen.

**B. J. Baer, Bankgeschäft,**  
 Leibnizstrasse 30.

## Neue Hendel-Bände

Bibliothek der Gesamt-Literatur  
 Nummer 1976-1985.

### Ludwig Freiherr von Holberg, Der politische Kanonier.

Ein Kurfürst in fünf Akten. Aus dem Dänischen überf. von Dr. Gustav Herberich.  
 Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.  
 Ludwig von Holberg, der Vater des dänischen Aufstieges, nimmt in der Weltliteratur einen ehrenvollen Platz ein. Seine Schöpfungen, die sich durch geistreiche Charaktere und durch gelungene Situationskomik auszeichnen, sind in alle Kulturkreise überf. und der Ziel des obigen Aufstieges, in dem mit klarer Satire das Vertriebspolitikerkümmerungsgewissen ist, ist sonar zum geflügelten Wort geworden.  
 Prof. 25 S., in Weizenband 50 S.

### Thomas Moore,

### Salta Rukh, die mogolische Prinzessin.

Romanische Dichtung.  
 Aus dem Englischen überf. von Friedr. Baron de la Motte Fouqué.  
 Mit einer Vorbemerkung von Dr. Arthur Hoth und dem Bilde des Dichters.  
 Eines der besten Exempale der Romanik ist Thomas Moores Salta Rukh. Kein zweiter Dichter dieser Literatur-Gruppe hat so intensiv verkannt, was die besten, höchsten Mächte des Orients, mit dem feinsten Verständnis der Romaniker wie Moore. Der ausgedehnte Reichtum der Romaniker wie Moore. Der ausgedehnte Reichtum der Romaniker wie Moore. Der ausgedehnte Reichtum der Romaniker wie Moore.  
 Prof. 75 S., in Weizenband 1 M., in eleg. effekt. Geschenkband 2 M.

### Gustav Schwab, Die deutschen Volksbücher.

#### III. Die vier Heymonskinder.

#### IV. Die schöne Melusina.

#### V. Herzog Ernst. — Die schöne Magelone.

Sämtlich mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.  
 Die schönsten Volksbücher gehören zu den edelsten Werken unserer deutschen Literatur, deren wir immer gern wie trouter Bekannter gedenken. In den sie doch nicht die Kräfte liebste Romanik mit besseren Bildern erfüllt und bieten sie doch auch heute noch den gewissen Reiz und die Erquickung, der in unigen Verden mit dem Gemütsleben unseres Volkes in seinen höchsten Schichten verknüpft ist.  
 Jeder Band prof. 25 S., in Weizenband 50 S.

### Charles Sealsfield,

### Nathan, der Squatter-Regulator.

Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.  
 Wie so mancher in Sealsfields Leben rühmlich und unerf.lich erweist, ist auch sein ganzes literarisches Schaffen von einem Geheimnisvollen umhoben gewesen. Das seinen Romanen schon zu seinen Lebzeiten die allgemeine Aufmerksamkeit zuzog. Die farber. vollen, allseitigen Schilderungen menschlichen Lebens werden auch heute wieder allseitige Beachtung finden. Besonders gelungener, dramatisch belebter Dialog und die Sprechweise, die er auf politische und soziale Zustände der großen transatlantischen Welt auf fallen läßt, interessieren gerade in unseren Tagen in besonderer Weise.  
 Prof. 75 S., in Weizenband 1 M.

Sie beziehen durch sämtliche Buchhandlungen.

Otto Hendel Verlag.

**Viele Tausend Kuchen mis-  
 raten jährlich** durch schlechte vor Gebraucht nicht erkennbare, jetzt häufig angebotene Backpulver. **Absolut zuverlässig wirkt Germania-Backpulver** 10 S., 3 Patet 25 S. mit Prämiensbonn. Millionenfach bewährt durch die unübertroffenen prachsvoll schönen Kuchen, die auch der ungeschicktesten Hand gelingen. Germania ist das Backpulver jedes guten Haushaltes. Weltverfand. Backrezepte gratis. Hoflieferant Franz bekannte Bienen- u. Backpulverfabrik Halle a. S. Verkaufsstelle Markierstraße, geöffnet 7-12 und 1/2-7 Uhr. Erhältlich auch durch Platz kenntliche Geschäfte.

## Villenkolonie Neu-Döblau.

Villen in idyllischer Lage, dicht am See, von 5000 Mt. an. — Villenbaustellen zu 2000. pro qm zu verkaufen durch Julius Beckler, Halle, Martinberg 9.

# Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für  
**Transportanlagen für jedes Quantum,  
 alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.**

Dreissigjährige Spezialitäten:

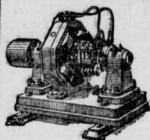
Feldbahnen, Hängebahnen, Luftseilbahnen, Bremsberge,  
 Grubenbahnen, Transporteure, Gleisseilbahnen, Anzüge,  
 Fabrikbahnen, Fahrstühle, Kettenbahnen, Niederlass-  
 Vorrichtungen.

Goldene Medaille Leipzig 1907.

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Konstruktionen überlegen.  
**Enorme Ersparnis an Betriebskosten.**

## Elektrotechnisches Bureau Halle S. der Maschinenfabrik Esslingen

Telephon 1848. Magdeburgerstraße 45.  
**Licht- u. Kraftanlagen im Aufschluß an die Städt. Elektrizitätswerke,  
 Dynamomaschinen und Motoren von höchstem Nutzeffekte,  
 Elektrisch angetriebene Pumpen, Krane, Aufzüge, Spills, Drehseiben,  
 Schiebeseiben,  
 Elektrisch-automatische Bierdruckregler.  
 Spezialantriebe für Buchdruckpressen und Arbeitsmaschinen,  
 Revisionsstelle der Vereinigung deutscher Feuer- u. Wasserversorgungs-Gesellschaften.  
 Kostlose Anfertigung von Vorschlägen und Projekten.  
 Siche Referenzen.**



Bewährtes deutsches Fabrikat.

**Drillmaschinen „Haltens“ und Lötlösystem, ange-  
 patentiert in Deutschland und dem Ausland, bis jetzt geliefert ca. 36000 Stück.**

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen  
**F. ZIMMERMANN & Co.**  
 Aktien-Gesellschaft, 8 HALLE a. S.

Filialen: Berlin C., Diresenstr., Bogen 92, Schneidemühl, Rüsterallee.

**Rübenheber, Kartoffelgraber** neuester Konstruktion,  
 leichtzügig, D. R. G. M.,  
 sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen.  
 — Kataloge umsonst und postfrei. —

Von der Reise  
 zurück.  
**Dr. Max Boettger,**  
 Ribbeckplatz.

**Urin-Untersuchung**  
 chemisch u. mikroskopisch, sowie  
**Prüfung von Auswurf**  
 auf Tuberkelbakterien  
 fertigt genauheitsvoll und billig  
 Knustber C. Krütgen,  
 Kölnstr. 24, Ecke Merseburgerstr.

**Spezialgeschäft**  
 für  
**Schornstein-  
 bau.**

Reparaturen  
 aller Art  
 ohne Betriebsstörung  
 mittels Kaminkehr-  
 Maschinen  
 des In- u. Auslandes  
 treiben zur Seite.  
**K. Böttcher**  
 Halle a. S.,  
 4 Hüterstraße 4.

Gutkündende dauerhafte  
**Korsetts**  
 von 1.00-8.00 M. empfiehl.  
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Hoflieferant Franz**  
**Budding-Pulver**  
 In jedem vornehmerem Haushalt. Zier  
 jeder Heide Speise, gesund und  
 nahrhaft. 10 S. 25 S. 50 S. mit  
 Prämiensbonn. Durch mein Patent  
 bekante Geschäfte. Im Herbst-  
 festhändler 7-12 u. 1/2-7 Uhr.  
**H. Franz,** Hoflieferant,  
 Halle a. S.

**Wahaguni-Büfett**  
 mit Wasserplatte zu verkaufen.  
**G. Vester,** Central-Bier-  
 handlung.  
 In Verbindung  
**Toratra**  
 Bruno Mandowky, Döblaustr. a/Wein.

**ZUNTZ**  
 Geröstete aromatisch konservierte  
 Kaffees in Packungen von 1/2 u. 1/4 Ko.  
**Caramellisier-, Hollgassier-**  
 Mark 1.00, 1.50, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 pro 1/2 Kilo.  
**ZRAFFEE**  
 Unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft.

Nur in Original-Packung  
 der Firma A. Zuntz sel. Wwe. Kgl. etc. Holl.  
 Käuflich in den besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

## la. neue saure Gurken,

haben im Geschmack, offeriert in Waggeladungen, Erdkoben, Tomaten und  
 haben Tomaten zum jetzigen billigen Tagespreis und auf Bestellung  
**Richard Radecke, Soyin in Anhalt,**  
 Gurkenlegeler, Preiselbeerleiderer u. Muskoherer.

**Meggerschmalz** anstatt seines einheimischen  
 edles Schweizermalz  
 mit feinem Geruchempfang in emaillierten Blechgefäßen als:  
 Cimer 20-35 Pf. (10 Pf. 20 Pf.)  
 Wagnen 15-20 Pf. (10 Pf. 15 Pf.)  
 Schwenkessig 30-40 Pf. (15 Pf. 20 Pf.)  
 Schmalz 15-20 Pf. (10 Pf. 15 Pf.)  
 Butter 20-30 Pf. (10 Pf. 15 Pf.)  
 Milchpulver 1.00, Gallonmischung 1.00.  
 Diese Anfertigungen werden sofort bereit, jeder Sendung  
 einen Gutschein zum Gratisbezug eleganter Tafeldecken bei  
 Tausende Anerkennungs schreiben!

## Fusschweiss,

Wundsaufen und Hiler Geruch werden ohne nachteilige Folgen sofort  
 beseitigt durch **Waltgotts Präservativ-Creme**. Die Füße werden  
 elastisch, widerstandsfähig und ein Geschieb erzeugt, als ob man auf  
 drei ginge. Jede 25, 40 und 60 Pf. Corpus 400, Balleys, 10, anoyis  
 Molybden 1.00, Gallonmischung 1.00.  
 Zu haben bei **H. Waltgott Nachf., Gr. Steinstr. 30, Telephon 608**  
 Berner der Fritz Riodel, Reilsburg, u. Kaiser-Drogier.

Widere autarittene  
**Reitpferde**  
 sowie mehrere Paare  
**Wagenpferde**  
 Neben zum Verkauf.  
**G. Altendorf, Berliner Hof, Berlinerstr.,**  
 Fernsprecher 3106.

